© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtsblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und **Dr. Ant. Reichenow.**

No. 7. BERLIN, Erster Jahrgang. 1. October 1876.

Beobachtungen über das Leben und die Fortpflanzung gefangener einheimischer Körnerfresser.

Von Dr. G. Fr. Hermann Müller in Berlin.

(Fortsetzung.)

Bei der Verabreichung von Erlenzapfen ist besondere Achtsamkeit auf das Trinkwasser zu richten. Eiu einziger in dasselbe gefallener Zapfen von völliger Reife (ein vorzügliches Färbmittel für Handschuhmacher) macht es braun und untrinkbar. Es empfiehlt sich daher, nicht einzelne Zapfen, sondern ganze Büschel an oder in das Bauer zu bringen, und zwar in eingeweichtem Zustande, damit der Samen nicht zu leicht heraus fällt und verloren geht und die Schuppen sich leichter biegen lassen.

Der harte Fichtensamen. wird selbst von den zarten Zeisigschnäbeln mit Leichtigkeit gespelzt. Was sie hingegen am unfühlbaren feinen Birkensamen geniessen, ist mir ebenso fremd geblieben, als die eigentliche Reifezeit desselben; ich habe im Juli und September die Kätzchen in gleichem Zustande gefunden.

13. Ebereschen werden von meinen sämmtlichen Vögeln gern genommeu und selbst von den eingewöhnten Strassensperlingeu genascht. Die kleineren Vögel verspeisen Kerne und Fleisch, die Dompfaffen nur die ersteren und schleudern das letztere heftig fort. Da dasselbe im frischen Zustande einen starken Klebestoff enthält, so bildet sich auf den nächsten Wänden alsbald eine Art *Stucco rosso*, welcher wegen seiner Unregelmässigkeit zu ihrer Verschönerung wenig beiträgt. Wird das angeworfene Beerenfleisch selbst im frischesten Zustande wieder entfernt, dann bleibt doch noch etwas Frescomalerei übrig; diese Flecken sind unvertilgbar.

Die Dompfaffen besitzen die Geschicklichkeit, die 2—4 kümmelgrossen, uahe an der Krone befindlichen Kerne durch einen einzigen Biss herauszuheben.

Auch besitzen diese Vögel ein sehr scharfes Auge für entkernte Beeren, und sind ungleich besser daran, als die Stieglitze mit ihren Disteln. Wiederholt habe ich die kleine Wunde bei entkernten Beeren unsichtbar gemacht: kein Gimpel hat sich dadurch täuschen lassen und zugegriffen, obwohl sie sonst Alles annehmen, was ich ihnen mit den Fingern biete.

Harte getrocknete Beeren werden am zweckmässigsten mit kochendem Wasser übergossen und dann warm gestellt. Das Erweichen in kaltem Wasser geht so laugsam von Statten, dass die Beeren schimmeln und wiederholt abgewaschen werden müssen. Am geeignetsten zur Verfütterung sind sie, wenn sie rund aufgequollen zu Boden sinken und schon bei leisem Druck einen feineu Wasserstrahl ausspritzen. — Kleineren Vögeln ist es angenehm, wenn sie die Beeren aufgedrückt erhalten.

Aus dem Umstande, dass die Dompfaffen uur die Kerne verspeisen, erklärt sich leicht der rothe Boden unter diesen Bäumen, wenn auch nur ein paar solcher Vögel auf ihnen eingefallen sind. Sättigen können sie sich an diesen winzigen Kernen wol nicht, denn die Verspeisung geht gar zu langsam von Statten.

14. Die Melange meiner Vögel besteht aus einem Gemisch der verschiedensten kleinen Sämereien, welche bei besonderen Excursionen unterschiedslos gesammelt werden. Die Besorgniss meiner Freunde, dass die Vögel auf diese Weise auch einmal schädliche Stoffe bekommen könnten, hat sich nicht bestätigt. Der Instinct bewahrt sie bei genügender Beköstigung vor der Aufnahme natürlicher Giftstoffe. Welche Bestandtheile aus diesem Gemisch und wieviel die Vögelchen annehmen, ist schwer zu bestimmen; ich sehe nur bei der Verabreichung, dass jeder Schnabel etwas ihm Zusagendes findet. Diese vielfachen Nahrungsstoffe tragen zum Gedeihen meiner Lieblinge wesentlich bei.

15. Salz und Speck. Als ich vor Jahren zum ersten Male erfuhr, dass Salz für alle Vögel unentbehrlich sei, glaubte ich, meine Stubengenossen würden begierig darüber herfallen, weil sie niemals davon erhalten hatten. Sie kamen auch von allen Seiten herbei, um, als sie sich in irgend welcher Erwartung getäuscht sahen, sofort Kehrt zu machen, ohne auch nur ein einziges Körnchen aufgenommen zu haben. Nur ein einziges Mal hat ein Stieglitzweibchen in der Zeit der Eierbildung, wo es auf alle weissen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stoffe erpicht war, ein paar Atome verspeist. — Da alle fortgesetzten Versuche keinen besseren Erfolg zeigten, sind sie aufgegeben worden.

Um so grösser ist die Liebhaberei meiner Vögel für geräucherten ganz fetten Speck. In diesem Genusse werden sie nur gar zu oft durch die eingewöhnten Strassensperlinge beeinträchtigt, welche von Stube zu Stube und von Bauer zu Bauer fliegen und Speck und Spieien (Querstäbchen) abreissen, um mit ihuen daun schleunigst das Weite zu suchen.

Einige kleinere Vögel, zumal Zeisige, sind im Speckverbrauche, leider zu ihrem Schaden, unmässig. Es bildet sich alsdaun durch innere Eiuwirkung, vielleich auch durch die äusserliche Berührung, eine Schärfe, welche besonders an der Schnabelwurzel sich geltend macht und die Vögel veranlasst, die umstehenden Federn abzureiben. Dadurch werden auch die Augen in Mitleidenschaft gezogen; sie entzünden sich und bekommen ein blutrothes Aussehen. — Zu viel Speck schadet also; eine kleinere Quantität dagegen, etwa von Wallnussgrösse, auf einen ganzen Monat vertheilt, halte ich für ein ausgezeichnetes diätetisches Mittel.

16. Mehlwürmer und Ameiseupuppen. Die ersteren gewähren meinen sämmtlichen Körnerfressern den grössten Hochgenuss, sobald sie daran gewöhnt sind, was sehr leicht bewerkstelligt werden kann. Ja, Mehlwürmer sind ihnen Magnete mit doppelten positiveu Polen und tragen zu ihrer Zähmung ausserordentlich bei. Ganze Würmer werden von keinem dieser Vögel verschluckt und der harte hornige Kopf, die stahligen Füsse und die Schwanzspitze möglichst vermieden. — Die Art der Verspeisung ist eine mannichfache: die Dompfaffen beissen regelmässig unter lautem Knirschen und Knisteru linienlange Stückchen glatt ab; ciuige Zeisige und Stieglitze stecken zuerst die Schnabelspitze in den eugen Schlauch des ihnen mit deu Fingern vorgehaltenen Wurms, und ziehen so vielen Saft heraus, als möglich ist. Alsdann drücken sie den entfernteren Saft sich zu und reissen schliesslich die vorderen Stückchen zum Auspressen ab. Häufig nehmen sie einen ganzen Wurm auf den Sprossen unter die Füsse und bearbeiten ihn mit solcher Geschicklichkeit ohne Verletzung, dass der Rest von einer natürlichen Häutung herzustammen scheint. — Die ausgepresste Haut wird meistentheils weggeworfen und nur von einigen Individuen und unwissenden Jungen mitverschluckt. — Die Sperlinge machen eine Ausnahme. Sie lassen die Würmer einige Male unter starkem Drucke quer durch den Schnabel gleiten, um sie zu tödten, und verschlingen sie dann regelmässig in ganzem Zustande.

Ameisenpuppen in ganz frischem, weissen Zustande bilden nächst den Mehlwürmern eine sehr beliebte Kost. Diese beiden animalischeu Futterarten erzeugen, zu reichlich gegeben, bei künstlicher Auffütterung junger Körnerfresser schlimme Ausschläge, welche viele Wochen anhalten; bei gleich starker Verabreichung durch ihre Eltern habe ich diesen Uebelstand nicht beobachtet. — Ferner, die Ameisenpuppen machen in den ersten Tagen die Excremente alter Vögel zäh. Viele Körnerfresser übernehmen sich anfangs in dieser Kost und sitzen dann längere Zeit gekröpft in trauriger Stellung.

17. Anschliessend möchte ich hier noch einen Punkt berühren, dessen Erledigung für die künstliche Auffütterung junger Vögel von Wichtigkeit sein kann. Wird nämlich ausgepresster Mehlwurmsaft mit zerhacktem Ei oder feuchtem Weissbrot gut gemischt, dann nimmt die Masse in kurzer Zeit ein bleigraues und dann schwärzliches Aussehen an. Diese Erscheinung tritt bei Semmel und Eiweiss schneller ein als bei Dotter, vielleicht nur scheinbar, weil bei ihren hellen Farben die Umfärbung leichter sichtbar wird. Vieler Wurmsaft und hohe Temperatur beschleunigen die Erscheinung, deren Ursache in der Zersetzung des Wurmsaftes zu suchen sein wird. Für das Gedeihen junger Aetzvögel wäre es von Wichtigkeit, chemisch zu ermitteln, ob bei dem betreffenden Prozesse schädliche Stoffumbildungen stattfinden. — Wäre dies der Fall, dann erklärt sich daraus vielleicht eine Seuche, welche im Mai 1875 in einer sehr gut gepflegten fliegenden Kanarienhecke ausgebrochen ist und über 200 alten und und jungen Vögeln das Leben gekostet hat. Die Vögel hatten nämlich seit Februar zerhacktes Ei und zerschnittene Mehlwürmer erhalten.

(Zweite Abtheilung folgt.)

Einige Bemerkungen über die Rohrweihe.

Von A. Nehrkorn.

Die Riddagshäuser Teiche, deren schon öfter in der ornithologischen Literatur Erwähnung gethan ist, sind eine wahre Sammelstätte für alle wasserliebenden Vögel. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, dass es in unserem nördlichen Deutschland wenig gleiche vogelreiche Gegenden giebt. Dieser Umstand hat wohl grösstentheils seinen Grund darin, dass das fragliche Terrain dem Publikum abgesperrt ist, und daher die Vögel, wenn dies überhaupt geschieht, theilweise nur ihres ersten Geleges beraubt werden, um damit die grösseren und bekannteren oologischen Sammlungen zu completiren. Die zweiten und dritten Bruten werden von Menschenhand nicht zerstört. Leider sollte ich aber dieses Jahr in noch grösserem Masse, als das vorige, die Beobachtung machen, dass ein übertriebener Schutz, den ich allen vorkommenden Vögeln angedeihen liess, nur schadete. In frühern Jahren brütete wohl ab und zu, nicht regelmässig, ein Rohrweihenpärchen auf dem grössten hiesigen Schapenbruchteiche. Um diese Thiere zu fesseln, gab ich meinem Fischmeister den Auftrag, dafür zu sorgen, dass die Rohrweihen ihre Jungen gross zögen. Ich hatte auch die Genugthuung, dass im nächsten Jahre zwei Pärchen nisteten, so dass ich 3 Junge aus dem einen Neste an den zoologischen Garten zu Berlin schicken konute. Im vorigen Jahre wurdeu die brütenden Pärchen von der hier im Mai versammelten deutschen ornithologischen Gesellschaft ihrer Eier beraubt, zogen aber beide später ihre zweite Brut gross. Dieses Jahr stellten sich die Vögel wieder ein, und wurden auch dann einem Pärchen 5 Eier genommen, die sich in der Sachse'schen Sammlung zu Altenkirchen befinden. Die Jungen der zweiten Brut wollte ich wiederum unserm Freunde Bodinus zusenden, kam aber einige Tage zu spät, da sich dieselben bereits aus dem Horste entfernt hatten. Wenngleich mir nun wohl bekannt war, dass die Rohrweihen arge Raubthiere sind und besonders die Blässennester, wenn die Teiche noch nicht in ihrem Rohrschmucke prangen, plündern, so hatte ich mir von den Räubern, die ich vor einigen Tagen zu beobachten Gelegenheit hatte, doch keine Vorstellung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Müller Hermann

Artikel/Article: Beobachtungen über das Leben und die Fortptlanzung gefangener einheimischer Körnerfresser 27-28